

CDs – kritisch gehört



Und erneut ein Klöcker-Schatz

Johann Martin Friedrich Nisle (1780-12873): Oktett D-Dur für Flöte, Klarinette, 2 Hörner, 2 Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabass; Septett Es-Dur für Flöte, Klarinette, Horn, Fagott, Violine, Viola und Kontrabass; Quintett C-Dur für Flöte, Horn und Streicher op. 26

Consortium Classicum: Gunhild Ott (Flöte), Dieter Klöcker (Klarinette), Jan Schroeder und Raymond Warnier (Horn), Helman Jung (Fagott), Andreas Krecher und Berthilde Galosi (Violine), Niklas Schwarz (Viola), Armin Fromm (Violoncello), Jürgen Norman (Kontrabass)

JPC 777 266-2

Das Septett auf dieser CD gab es schon einmal auf einer LP, die in den 1970er/1980er Jahren für die aus BASF-Serie »Bayerns Schlösser und Residenzen« für Oettingen-Wallerstein mit der Nr. 29 21189-4 erschienen ist. Damals spielte das Consortium Classicum in einer Besetzung, von der nur noch dessen Gründer und

Klarinettist Dieter Klöcker in der hier zu besprechenden Neueinspielung von 2009 wieder mitwirkt. Auch wird auf der LP dieses Werk Johann Georg Nisle, dem Vater des wirklichen Komponisten zugeschrieben; aus den Noten im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien weiß man inzwischen, dass Johann Georgs jüngster Sohn das Stück ebenso komponiert hat wie das Oktett und das Quintett dieser CD, beides Erstaufnahmen. Die Musikerfamilie Nisle war um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert wohl bekannt – der Vater, ein Hornist, als Mitglied der Hofkapellen des Oettingen-Wallersteiner Fürsten, des württembergischen Herzogs, des Neuwieder Grafen und des Sachsen-Meiningener Herzogs. Drei seiner vier Söhne machten sich gleichfalls als Musiker einen Namen; der jüngste, Johann Martin Friedrich, von dem die drei Werke dieser CD stammen, wirkte nach solider Ausbildung als Hornist und Cellist in der Hofkapelle von Meiningen, bereiste aber bald als komponierender Virtuose ganz Europa. Die Namen der vielen nachgewiesenen Aufenthaltsorte beeindrucken, wenn man weiß, wie beschwerlich damals das Reisen war: Berlin, Dresden, Prag, Wien – hier Begegnungen mit Beethoven, Haydn, Fürst Nikolaus II. Esterházy –, Triest, Catania auf Sizilien, Neapel – hier Begegnungen mit Mercadante und Rossini –, Stuttgart, die Schweiz, wieder Berlin, Paris, Trier, Berleburg, London, Münster, schließlich West-

preußen mit Riesenburg und Elbing, dann Posen, wo er seinen 93. Geburtstag erlebte... Von Johann Martin Friedrich Nisles Kompositionen – etwas mehr als hundert, aber nur rund vierzig sind erhalten – erschienen ab 1798 manche im Druck, meist Kammermusik. Auf anderen Manuskripten und Drucken sind Komponistennamen so abgekürzt, dass man sie bei den vielen Familienmitgliedern gleichen Nachnamens nicht zweifelsfrei zuordnen kann. Die drei Werke dieser CD sind mit herzerwärmenden frühromantischen Anklängen lichtvolle Unterhaltungsmusik im allerbesten Sinn: in fortwährender phantasievoller Melodienseligkeit schweben alle beteiligten Instrumente abwechslungsreich und kunstfertig in langen Passagen farbreicher Tongirlanden, Dieter Klöckers Klarinette, die vom Komponisten mit besonders vielen Solostellen bedacht wurde, Jan Schroeders Horn, Gunhild Otts Flöte, Helman (nicht Helmut, wie's im Booklet falsch zu lesen ist) Jungs Fagott, die gewohnt virtuoseren Streicherstimmen der Krecher-Mannschaft – es funkelt und blitzt, reinste Hörfreude! In den langsamen Binnensätzen breitet sich der Wohlklang aus wie ein Blumentepich, nicht in den brillanten Variationen im Oktett-Cantabile! Die Aufnahme entstand kurz vor Dieter Klöckers Tod und wieder mischt sich beim Zuhören Schmerz mit Freude in der Erinnerung an diesen großartigen

Klarinettisten, warmherzigen Menschen und unermüdlichen Vermittler unvergessener Musikfreuden...

Diether Steppuhn

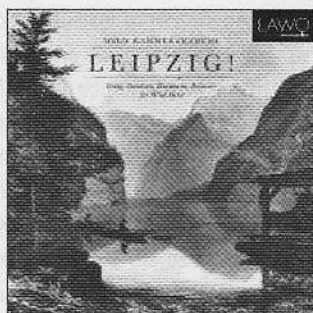
Skandinavisches Leipziger Allerlei

Edvard Grieg (1843-1907): Lyrische Suite op. 57; Johan Svendsen (1840-1911): Norwegische Rhapsody Nr. 1 op. 17; Emil Hartmann (1836-1898): Serenade op. 43; Carl Reinecke (1824-1910): Oktett B-Dur op. 216

Oslo Kammerakademi, David Friedemann Strunk

LAWO CD LWC 1058, Vertrieb: New Arts International

Das Bindeglied der vier Komponistennamen ist – neben der Gleichzeitigkeit der Vitae – die Stadt Leipzig, genauer deren Konservatorium, an dem Carl Reinecke jahrzehntelang lehrte und wirkte. Sowohl Grieg als auch Svendsen waren seine Schüler, von Emil Hartmann weiß man nur, dass er in sich einige Zeit dort aufgehalten, sicher aber seine Komponisten-Kollegen getroffen hat. Alle Werke dieser CD sind für Bläseroktett mit Flöte, Oboe, je zwei Klarinetten, Hörner und Fagott geschrieben, alle aber durch schon vom Komponisten selber oder durch einen Bearbeiter verstärkt mit Kontrabass. Griegs Lyrische Klavier-Stücke wurden



schon zu seinen Lebzeiten orchestriert, für diese Produktion erneut für ein solches Bläsernonett arrangiert. Die Klangpalette ist deshalb in allen vier Werken überaus farbenreich und attraktiv.

Die fabelhafte Osloer Kammerakademie, die uns schon einmal mit spektakulären Beethovenwerken begegnete (s. »Rohrblatt« 1/2013, S. 44), hat sich mit Verve und Enthusiasmus in diese hochromantische Musik gestürzt, wie sie die Herzen der Musikfreunde im ausgehenden 19. Jahrhundert bewegte und dem aufstrebenden und selbstbewusster werdenden Bildungsbürgertum zur Ohrenweide wurde. Wieder vermitteln uns die prächtigen norwegischen Bläser einen ganzen Klangkosmos nordischen Gefühlsüberschwangs, gebändigt durch strenge Formen deutscher Kompositionskunst, wie sie sich in Reineckes eigenem Oktett – dessen zweite Fagottstimme vom Kontrabass sonor verdoppelt wird – in vollendeter Weise ebenso anmutig wie bezwingend erleben läßt: Hörfreude von Griegs Zug der Zwerge bis zu Reineckes Schluss-Allegro molto e grazioso!
Diether Steppuhn



Satin Sound

Isaac Albéniz (1860-1909): *Arragón aus »Suite Española« op. 47; Modest Moussorgsky (1839-1881): Im Dorf, Kinderspiele, Scherzo; György Ligeti (1923-2006): Sechs Bagatellen; Edward Grieg (1843-1907): Hochzeit auf Trolldhaugen, Puck aus »Lyrische Stücke« op. 65 & 71; Astor Piazzolla (1921-1992): Milonga de Angel; Gabriel Pierné (1883-1937): Introduction et variations sur une ronde populaire; Erwin Schulhoff (1894-1942): Charleston und Blues aus »Fünf Jazz-Étuden« op. 58; Ferenc Farkas (1905-2000): Vier alte ungarische Tänze*

Berlage Saxophon-Quartett: Lars Nieder, Peter Vigh, Kerstin Niederstrasser und Eva van Grinsven (Saxophone)

MDG 903 1834-6 (Vertrieb: New Arts International)

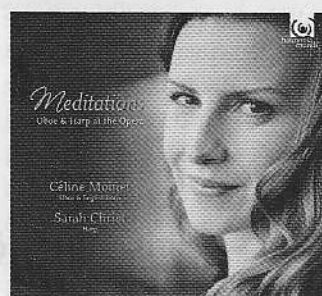
Aus volkstümlichen Melodien setzt sich dieser Querschnitt zusammen mit Stücken aus verschiedenen Ländern und Kontinenten. Die jungen Musiker nennen ihre Erstproduktion denn auch SaxoFOLK. Nur Pierné hat – vom Klang bezaubert – seine Variationsstück tatsächlich für vier Saxophone geschrieben. Alles andere, was hier zu Gehör gebracht wird, sind Bearbeitungen für diesen »Silk Sound«, der im stets wieder überwältigenden MDG-Raumklang ans Ohr und ins Herz dringt. Ligetis *Bagatellen*, die man derzeit oft auf Neuinspielungen findet, verlangen

von Saxophonspielern eine besonders souveräne Instrumentenbeherrschung; dann aber reiben sie mit, nicht nur im ersten der sechs Stücke. Die übrigen melodienreichen Werke schmeicheln sich schnell ins Ohr: Albéniz' *Arragón* aus seiner *Suite Española*, zwei von Edvard Griegs bekannten *Lyrischen Stücken*, ein von tiefer Trauer geprägter Tango Piazzollas, zwei von Schulhoffs Jazz-Etuden, drei Mussorgski-Pièces und schließlich von Farkas vier *Alte ungarische Tänze*, deren letzter, *Ugrós*, ein fetziger Kehraus, auf mehr von solchem Samt-und-Seiden-Klang neugierig macht, wie ihn das mehrfach preisgekrönte deutsch-niederländische Ensemble mit jugendlichem Enthusiasmus bezwingend zu vermitteln versteht.

Diether Steppuhn

Opern-Meditationen

Gaetano Donizetti (1797-1848): *Andante sostenuto für Oboe und Harfe; Antonio Pasculli (1842-1924): »Omaggio a Bellini« für Englischhorn und Harfe, Fantaisie über Donizettis Oper »Poliuto« für Oboe und Harfe; Franz Schubert (1797-1828): Andante nach der Oper »Die Zauberharfe«; Jacques Ibert (1890-1962): Entr'acte für Oboe und Harfe; Jules Massenet (1842-1912): »Méditation« aus *Thaïs*; Arthur Honegger (1892-1955): *Szenenmusik aus der musikalischen Tragödie »Antigone«; Benjamin Godard (1849-1895): Berceuse nach der Oper »Jocelyn«; Henri Brod (1799-1893) Fantaisie op. 57 über die »Wahnsinnszene« aus Donzettis »Lucia di Lammermoor« für Oboe und Harfe; Richard Wagner (1813-1883): »Hirtenweise« aus *Tristan und Isolde* für Englischhorn solo, »O du mein holder Abendstern« aus *Tannhäuser* für Oboe und Harfe**



Céline Moinet (Oboe, Englischhorn), Sarah Christ (Harfe)

Harmonia mundi CD HMC902175

Die Solo-Oboistin der sächsischen Staatskapelle und ihre aus einer erzmusikalischen Familie stammende Harfenpartnerin haben – anders als Sabine Mayer vor längerer Zeit in »A Night at the Opera« (auf EMI 82364 oder Universal 1164836) – und kürzlich mit ihren Mozart-Arien-Adaptionen (auf Sony 88883758132) oder Sharon Kam neulich mit den von Andreas Tarkmann arrangierten Opernmelodien (auf Berlin Classics 0300547BC) – tief in den unerschöpflichen Fundus an Opernmelodien gegriffen und in aparter Klangkombination einen bunten Blumenstrauß mit Bekanntem und Seltenem geschnürt, der eine gute Stunde lang den Opernfreund in Erinnerungen schwelgen läßt. So wie Vater Pasculli – er ist mit zwei hochvirtuosen Pièces vertreten – es mit seiner Tochter gern praktizierte, singen sich über Harfenklängen eine Oboe oder auch das sonore Englischhorn ins Ohr. Das Wiedererkennen beliebter Melodien – von Iberts Entr'acte über Massenets *Thaïs-Méditation*, Lucia di Lammermoors *Wahnsinnszene* und Tannhäusers *Abendstern-Lied* – wechselt ab mit Neuentdecken an Melodien aus Schuberts *Zauberharfe*, Honeggers *Antigone* oder Godards *Jocelyn*. Das alles gewinnt lichtvoll Klanggestalt in der schmeichelhaften Paarung von Blas- und Zupfinstrument und wird gekrönt vom